

## Notizen von unserer Herbst-Wintertour 2012-2013 Richtung Atlantik

von Bärbel und Bernd

### 01 Aufbruch

06.11.12, Dienstag

Das beliebte Rasenmähen habe ich (Bernd) schon vor einigen Tagen zum letzten Mal erledigt und die Topfblumen sind zum Überwintern im Haus untergebracht, die Sicherheitseinstellungen aktiviert.

Die Heizung läuft nur noch auf Frostschutz, schade, dass es in unserer Wohngegend nicht ganz ohne geht. 2400 Liter Heizöl haben wir neulich dazu gekauft, bei 85 Cent/Liter ein ganz schöner Batzen Geld. Beruhigend deshalb dass im Frostschutzbetrieb nur relativ wenig von dem teuren Saft verbraucht wird.

Auch sonst ist Alles für längere Abwesenheit gerichtet, unsere liebe Herta informiert und Margit hat mir noch einen überzähligen Zahn gezogen, der sowieso schon längere Zeit keinen Partner im unteren Kiefer mehr hatte.

Wir können uns also auf den Weg in den Herbst-Winterurlaub machen. Es ist schon einige Jahre her, dass wir im Spätherbst und Winter im Atlantik- und Mittelmeerbereich unterwegs waren, in diesem Jahr soll also eine aktuelle Erfahrung dazu kommen, nachdem wir die letzten 3 Winter im Mittleren Osten unterwegs waren.

Unser erstes Ziel ist **Ravensburg**, wo wir bei Freunden recht verwöhnt werden, sodass wir gleich noch eine weitere Nacht bleiben.

08.11.12, Donnerstag

An der Schweizer Grenze bei **Schaffhausen**, ist für unseren JackyBlue die Schwerlastabgabe fällig, 3,20 Schweizer Franken pro Tag, recht mässig wenn man bedenkt, was z.B. in Österreich mittels Go-Box abkassiert wird. Wir wählen die 10er-Karte, die 1 Jahr gültig ist und in die man die benutzten Tage selbst einträgt.

Am Bodensee entlang ist es neblig, wird dann gegen Mittag in der Schweiz sonnig, bleibt aber frisch. Diesel kostet in CH ca. 1,61 €, deutlich mehr als bei uns. Vorgestern hat er bei Dillingen teilweise nur 1,43 € gekostet.

Wir fahren bis zum Neusiedler See, Lac de Neuchâtel, nach **St. Blaise**, hier befindet sich ein offizieller Stellplatz, der OK, aber nicht ganz leise ist. Als ich die hinteren Stauräume öffne, um Werkzeug zu holen, merke ich zu meinem Schrecken dass die Medikamentenbox fehlt. Nun erinnere ich mich, dass ich sie noch mal aus dem Auto geholt habe, um irgendein Medikament zu entnehmen. Es ist nicht selten, dass ältere Leute regelmässig Medikamente einnehmen müssen, ich bin da keine Ausnahme. Wir überlegen, was zu tun ist. Zurück fahren würde 2x 660 km bedeuten, ziemliche Treibstoffkosten, von der Zeit ganz zu schweigen. So entscheiden wir uns, die wichtigen Medikamente hier zu kaufen und weiterzufahren.

09.11.12, Freitag

Um 3 Uhr morgens sind nur noch 3,3°C, ich schalte die Dieselheizung ein. Wir haben sowohl Gas- wie auch Dieselheizung, nehmen aber lieber die Dieselverson, weil der Treibstoff ja sowieso an Bord ist. Nachteil ist das deutliche Geräusch der Dosierpumpe sowie die grössere Hysterese, d.h. der Abstand zwischen Abschalten beim Erreichen der vorgewählten Temperatur bis zum Wiedereinschalten, die bei ca. 2°C liegt.

Wir sind insgesamt 5 Fahrzeuge auf dem Stellplatz, der sich direkt auf dem Tunnel befindet, mittels dessen St. Blaise unterfahren wird. Die Geräusche unter uns sowie die der Bahn nebenan haben uns relativ gut schlafen lassen.

Wir folgen dem **Lac de Neuchâtel**, später dem **Genfer See** und biegen dann in **Frankreich** auf die Fernstrasse 884 nach **Nantua** ab, die sich malerisch durch die Juraberge schlängelt. Diesel ist hier mit 1,38 € deutlich billiger als in der Schweiz. Hier gibt es einen offiziellen Stellplatz, wo wir zwar vor Jahren schon mal gestanden haben, uns aber nicht mehr an Einzelheiten erinnern können.

Unterwegs, in **Bellgarde sur Valserine**, haben wir uns bei Orange eine SIM-Karte fürs Internet gekauft. Dieser sogenannte „Let's Go Pass“ kostet 8 € mit 100 MB Datenguthaben, das später wieder nachgeladen werden kann. Dazu gibt es 3 Angebote: 500 MB/2 Tage für 8 €; 1 GB/7 Tage für 15 € und 2 GB/1 Monat für 20 €. Da wird schnell klar, was man kaufen soll. Leider stelle ich abends fest, dass das Modem den Fehler 619 meldet, möglicherweise ist die Karte noch nicht freigeschaltet. Wir kaufen bei Lidl ein, nur rund 200 m vom Stellplatz entfernt, die Lebensmittelpreise sind hier ungefähr wie bei uns.



Zahlreiche Weideflächen mit vorwiegend weissen Rindern



In **Digoïn** an der Loire, hinten die Kanalbrücke, Text S.3

10.11.12, Samstag

Nachts hat es angefangen, kräftig zu regnen und schüttet auch heute morgen noch. Duster liegt uns der See zu Füßen und die Tropfen trommeln aufs Blechdach. Beim Orange-Geschäft angerufen, Karte soll ab heute morgen aktiviert sein. Zufällig finde ich den richtigen APN (Access Point Number) von Orange: nicht „orange“ sondern „orange.fr“, was

der Händler nicht gewusst hat. Nun funktioniert das Internet und wir empfangen ein kräftiges UMTS-Signal.

In einer Apotheke muss ich leider erfahren, dass das Medikament, das ich in der Schweiz für 94 € gekauft habe, hier nur 49 € kostet. Ärgerlich, aber nicht mehr zu ändern.

In **Digoïn** (Bild S.2) angekommen, stellt sich heraus, dass der gesuchte Stellplatz wunderschön am Ufer der Loire liegt, wo wir unter alten Platanen direkt am Fluss stehen. Von hier blicken wir direkt auf die alte Kanalbrücke mit Schleuse, die von 1834 bis 38 erbaut wurde und mittels derer ein Verbindungskanal die Loire überquert. Ein wunderschöner Übernachtungsplatz!



Der Kanal überquert die **Loire**

11.11.12, Sonntag

Wir feiern ein gewisses Jubiläum und kaufen uns deshalb schon zum Frühstück Schokoladencroissants. Gegen 10 Uhr hat sich dann der Frühnebel verzogen und ab und zu blickt sogar die Sonne etwas durch die Wolken.

Die kleine Stadt **Digoïn** besteht aus lauter kleinen Häusern einer typischen Bauart, wie wir sie schon von anderen Frankreichreisen kennen. Etliche bestehen aus rohen Kalksandsteinen, die Mehrzahl ist aber verputzt. Es gibt erstaunlich viele kleine Läden, alles wirkt irgendwie gemütlich. Restaurants annoncieren ihre Tagesgerichte, die in der Regel um 12 € kosten, bestehend aus Vorspeise, Hauptgericht und Nachtisch.

Nach wie vor steht auf dem Toilettentank gelegentlich etwas Flüssigkeit, die da nicht hingehört und zu einer leichten Geruchsbelästigung führt, nach meiner Meinung ein Konstruktionsfehler. Das Problem ist im Internet nicht unbekannt, die dort verbreiteten Tipps zur Verbesserung laufen in der Regel darauf hinaus, den sogenannten Schieberdichtring mit Silikonspray geschmeidig zu halten, was ich aber auch schon probiert habe. Kaum zu glauben dass der Hersteller sich dieses Problems offenbar nicht annimmt.

Nachmittags noch ein zweiter langer Spaziergang. Beim offiziellen Stellplatz, ca. 200 m weiter an der Strasse, stehen einige WoMo's, dort ist es uns aber viel zu laut, wir sind froh, hier unten am Fluss zu stehen. Dann zum kleinen Kanalhafen, wo u.a. eine ganze Flotte von Mietschiffen liegt. Auf dem ausgehängten Prospekt sehen wir, dass die Firma auch in Brandenburg vertreten ist.

12.11.12, Montag

Nebblig heute morgen. Als ich um 5 Uhr die Dieselheizung starten will, langt die Batteriespannung nicht mehr zum Vorglühen, für Gas geht es glücklicherweise noch. Wir durchfahren heute wieder zahlreiche Weideflächen mit vorwiegend weissen Rindern, sehen keine Milchkühe. Komisch, bei uns sieht man kaum noch Rinder auf Weiden.

Vermutlich stehen sie alle in Ställen, wo sie mit Mastfutter vollgestopft werden. Hier legt man offenbar Wert auf hochwertiges Fleisch. Beim Restaurant kann ich lesen: Nur französisches Fleisch.

Wir fahren bis **Jarnages**, einem kleinen Ort mit hübschem kostenlosen Stellplatz, sogar mit Entsorgungsmöglichkeit. Eigentlich wollten wir weiter fahren, entscheiden uns dann aber dafür, hier in der Sonne stehen zu bleiben.

Ein Wohnmobil mit älterem Paar aus Thüringen steht schon hier und fragt mich, „ob ich mit Schulz fahre, weil ich diesen Stellplatz kenne“. Stimmt, ich habe tatsächlich diesen kleinen WoMo-Stellplatzführer, dessen Autor Schulz heisst.

13.11.12, Dienstag

Null Grad heute Nacht, wir heizen. Die anderen 3 WoMo's auf dem Platz fahren früh ab, wir laufen noch etwas umher, müssen ja schliesslich auch an die Gesundheit denken.

Weiter geht es dann auf teilweise nicht sehr breiten Strassen, gesäumt durch Bäume mit herrlich buntem Herbstlaub in allen Schattierungen von gelb bis rot, durch vorwiegend Weideland.

Oft sind die Flächen durch Hecken unterbrochen und werden auch hier wieder von zahllosen Rindern bevölkert.

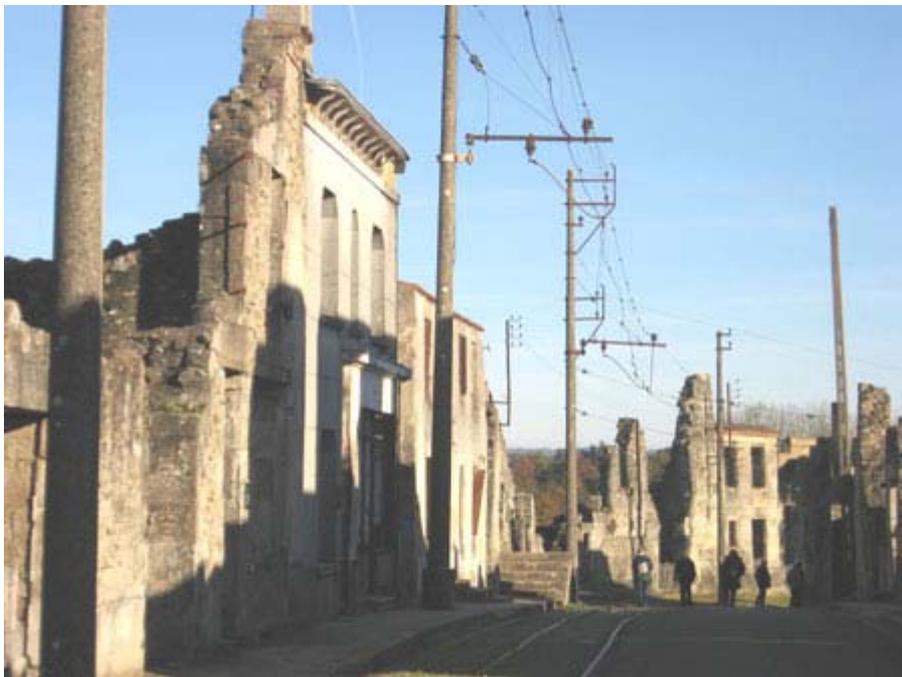
Wir passieren **Limoges**, fahren direkt durch die Stadt, und dann nach **Oradour-sur-Glane**.

Am 10. Juni 1944 brachten hier deutsche SS-Männer 642 Einwohner bestialisch um und brannten das gesamte Dorf nieder. Angeblich sollte die Résistance gebrochen werden, hier gab es aber überhaupt keine (Info von der ADAC-Karte)

Das Ganze ist so schrecklich dass unsere Vorstellungskraft nicht ausreicht. Im **Centre du Mémoire** sehen wir Bilder der getöteten Kinder, der Schulklasse und des Dorfes.

Dann laufen wir durch die Ruinen, lesen die Inschriften auf dem Friedhof. „Geboren 1934, gestorben 1944 durch das Massaker“.

Es ist ein seltsames Gefühl, als Deutscher heute hier zu sein. Obwohl wir zum damaligen Zeitpunkt noch kleine Kinder waren, empfinden wir grenzenlose Scham.



**Oradour-sur-Glane**, der von der SS gesprengte Ort

Auf dem offiziellen Stellplatz des Dorfes stehen schon ca. 15 Wohnmobile, eine schöne Anlage. So langsam kommen wir scheinbar in eine wettermässig günstigere Gegend, wo sich zahlreiche Camper im Winter aufhalten. Die früheren Zeiten, zu denen man mit einem Wohnmobil noch ein Exot war und sich überall zur Übernachtung hinstellen konnte, sind wohl endgültig vorbei.



14.11.12, Mittwoch

Wieder fast 0°C heute Nacht, morgens dann blauer Himmel. Wir lernen je ein Paar aus Irland und Schweden kennen, unterhalten uns eine Weile. Die Schwedin ist blond und hübsch, so wie ich mir eine Schwedin eigentlich auch vorstelle.

Nächstes Ziel ist das Schloss von **Rochefoucault**, das wir uns nur von aussen ansehen, 10€ pro Person sind uns zu viel, wir haben ja auch schon genügend Herrenhäuser und deren luxuriöse Einrichtung gesehen.



Schloss von **Rochefoucault**

Sehr eindrucksvoll ist anschliessend der historische Teil von **Angoulême** mit der Kathedrale St. Pierre im romanischen Stil und das mächtige Rathaus sowie die exponierte Lage oberhalb des Flusses **Charente**. Leider ist das Parken problematisch, die zahlreichen Stadtbusse kommen nur mit Schwierigkeiten an JackyBlue vorbei und wir rechnen mit einem baldigen Polizeibesuch. So beschränken wir uns auf einen kurzen Rundgang.

20 Minuten vor Sonnenuntergang erreichen wir dann den Stellplatz **St. Georges de Didonne**, auf dem schon einige WoMo's stehen.



Angoulême, Rathaus und Kathedrale (unten)



Laut Garmin sind wir nun nur noch 350 Meter vom breiten Mündungstrichter der **Gironde** in den Atlantik entfernt, das lässt uns natürlich keine Ruhe und wir laufen im Dunkeln noch durch die umgebenden Siedlungshäuser bis dahin.

15.11.12, Donnerstag

Gut geschlafen. Langer Spaziergang am Wasser bei blauem Himmel, herrlich. Am Leuchtturm werden wir schon wieder mit der Vergangenheit konfrontiert: Ein englisches Kommando hat hier mittels Kajaks 1942 einen Angriff auf eine deutsche Einheit durchgeführt, die von Bordeaux aus operierte. Nur zwei Mitglieder kehrten lebend nach England zurück. Auf dem breiten Sandstrand lernen Kinder, wie man einen Strandsegler aufrüstet und kleine Jollen segelt.

Ein deutliches Knarzgeräusch macht sich seit gestern unter dem Wagen bemerkbar, möglicherweise sind es die Gummis in den Federaugen. Ich sprühe mit Silikon, das ich von einem hilfsbereiten Franzosen bekommen habe.

16.11.12, Freitag

Nachts lassen manche WoMo-Fahrer öfter mal ihren Motor laufen, scheinbar geht ihnen die Energie aus.

Der Platz ist zwar sicher, aber zwischen all den Autos auch nicht sehr reizvoll.

Bei der Abfahrt knarzt es wieder, ich habe schon Angst, es könnte ein Radlagerproblem sein.

Wir fahren 19 km, bleiben in **Talmont sur Gironde** auf einem Riesenparkplatz stehen. Dort bocke ich die Vorderräder hoch: Radlager laufen wunderbar, kein Problem. Die Geräusche scheinen von den Federn zu kommen. Hoffentlich habe ich es mit dem Siliconspray nicht noch schlechter gemacht?

Wir unternehmen zwei längere Spaziergänge, sehen uns die schöne Kirche **St. Radegonde** an. Sie stammt aus dem 12. Jh. und ist innen sehr schlicht gehalten, eher wie eine protestantische Kirche. Nachmittags folgen wir dem Weg am Steilufer mit schönen Ausblicken auf den breiten Strom.



Kirche **St. Radegonde** am Mündungstrichter der Gironde

Für das alte Toilettendichtungsproblem habe ich inzwischen eine eigene Lösung gefunden, die prima funktioniert. Eigentlich müsste ich einen Bausatz dazu in den Handel bringen, würde wohl ziemlich reich damit werden, was ich aber eigentlich gar nicht will.

17.11.12, Samstag

Das war eine ganz ruhige Nacht auf diesem Parkplatz! Wir folgen nun Nebenstrassen und kommen gegen 11 Uhr nach **Blaye**, eine Adresse, die wir von Reisefreunden haben. Einmal leitet uns der Garmin sogar über eine Art Flurbereinigungsweg, eine Ortsverbindungsstrasse, besser Strässchen. Bärbel ist nicht ganz wohl dabei, weil JackyBlue die gesamte Strassenbreite einnimmt.

Heute ist Markttag, so dass wir noch einige Produkte kaufen können: Gemüse und Käse, auch ein Stück Pastete nach ländlicher Art.

Überragt wird der Ort Blaye durch die riesige Zitadelle, die durch den bedeutenden Architekten Vauban auf älteren Grundlagen errichtet wurde. Sie sollte, zusammen mit der kleinen Festung **Paté** auf der gegenüberliegenden Flussinsel gleichen Namens und der Festung **Médoc** am anderen Flussufer eine komplette Blockade der **Gironde** ermöglichen, um **Bordeaux** zu schützen. Eine sehr beeindruckende grosse Anlage, wir laufen eine Weile darin umher.

Das Wetter ist angenehm, 16°C mittags. Von hier aus gibt es eine Fähre nach **Lamarque** am jenseitigen Ufer, wohin wir von hier aus fahren wollen. Laut Touristenbüro kostet die 20-30 minütige Überfahrt für uns 22,20 € zuzügl. Personen á 3,20, ganz schön happig. Morgen wollen wir aber noch hier stehen bleiben.



Blaye an der Gironde, nordöstlich Bordeaux, Stellplatz



Blaye, Zitadelle

18.11.12, Sonntag

Beim Morgenspaziergang kaufe ich mir ein normales Croissant und ein Pain au Chocolat, Bärbel verzichtet, isst zum Kaffee lieber Weissbrot mit Butter.

Die kleine alte Stadt Blaye liegt direkt gegenüber der riesigen Zitadelle. Wir durchwandern die nächstgelegenen Strassen, die Häuser sind grau und wenig ansprechend.

Erstaunlich auch hier wieder die zahlreichen Immobilienhändler, die versuchen, die Objekte teuer zu verkaufen. Viele befinden sich in einem Zustand, in dem ich sie nicht mal geschenkt nehmen würde. Wir ändern unseren Standplatz etwas, blicken nun direkt auf den Fluss.

20.11.12, Dienstag

Heute ist Washtag. Gestern fanden wir zufällig einen Automatenwaschsalon in der Nähe des grossen Provinzkrankenhauses, wo sich auch ein Supermarkt „Leader Price“ befindet.

Als wir uns den Salon erfreut ansehen, treffen wir eine Kundin, die uns von einem zweiten in der Nähe des Rathauses erzählt.

Genau dort gehen wir heute morgen hin, waschen je eine 5,5 und 7,5 kg-Maschine und investieren anschliessend noch 6 je 9 Minuten dauernde Trockengänge zu 1 €, nicht so ganz billig. die Waschgänge kosteten 4 bzw. 4,50 €.



Blaye, typische Strassenfront



Blaye, Blick aus JackyBlue auf den Strom

Ein spezielles Gesprächsthema bei uns ist die hier erlaubte Parkdauer für Wohnmobile. Wir kennen durch einen Hinweis von Jean-Michel, der in einem mercedesblauen ehemaligen Kühlwagen wohnt, den Anschlag, der Wohnmobilen hier nur 48 Stunden innerhalb eines Monats zusteht. Diese Regelung zu überwachen dürfte nicht ganz einfach sein und so lassen wir es einfach mal drauf ankommen.

Nachmittags investiere ich 5 € und lasse mich von einer jungen Frau der Touristeninformation durch die Zitadelle führen, wozu auch die Besichtigung einiger unterirdischer Gänge und Räume gehört.

Meine Führerin ist ganz begeistert als ich schon einige Kenntnisse der Geschichte äussere, die ich dem Prospekt der Zitadelle entnommen habe. Ausserdem lobt sie mein Französisch, was mir natürlich wie Honig runtergeht.

Unser Standplatz ist insoweit recht gefährlich, als sich zwei Bäckereien und eine Konditorei genau gegenüber befinden, wo es lauter kalorienreiche Leckereien, u.a. auch die bei manchen Reisenden beliebten Schokocroissants, gibt.

Abends legt die „Princess de l'Aquitaine“ an, das Flusskreuzschiff, das wir schon am Samstag, als wir hier eingetroffen sind, gesehen haben. Zahlreiche ältere Passagiere entströmen dem Schiff und besteigen Busse, die sie abends zurück bringen.

21.11.12, Mittwoch

Heute Nacht hat es ziemlich gestürmt und noch während des Frühstücks ist es zu 100% bewölkt.

Wir sind nicht sehr erstaunt als es dann bald an die Tür klopft und ein junger freundlicher Polizist uns begrüsst. Sein Anliegen ist uns natürlich klar, aber ich zeige mich doch recht erstaunt darüber, dass sie bemerkt haben, dass wir schon seit Samstag hier stehen. Dass er sich über diese versteckte Anerkennung des funktionierenden Überwachungssystems freut, ist offensichtlich.

Anfangs sollen wir innerhalb einer Stunde verschwinden, einfach gegenüber auf die andere Seite des kleinen Kanals, also in Sichtweite, später lässt der Beamte mit sich reden und wir dürfen bis 12 Uhr hier bleiben.

Das passt uns gut, so bleibt Zeit, um auf dem benachbarten Markt noch Fisch und Gemüse einzukaufen und dann nach **St. Christoly de Blaye** zu fahren, wo es für Leute wie uns paradiesisch sein soll. „Dort findest du Toilettenentleerung, Frischwasser und einen hübschen See und kannst stehen, solange du willst“, hat Jean Michel gesagt, den wir dort auch prompt treffen. Er war früher Truckfahrer, ist überall herumgekommen, bis runter nach Mauretanien, erzählt er uns und seine Partnerin erzählt uns, dass sie komplett in dem Auto wohnen und kein festes Domizil haben.

Sie ist mit ihrem Elektrofahrrad böse gestürzt, inzwischen operiert worden und muss morgen zur Nachuntersuchung erscheinen.

Der Platz hier am „**Lac de Moulin blanc**“ liegt hübsch und heimelig im von Spazierwegen und Autopisten durchzogenen Wald. Ein Restaurant ist trotz der späten Jahreszeit in Betrieb und sogar UMTS ist hier verfügbar. Das wäre durchaus ein Platz für mehrere Tage, na, mal sehen!



Lac de Moulin blanc



Lac de Moulin blanc

**Infos:**

Thema „Format“:

Vielleicht fragt sich mancher unter unseren Lesern, warum wir unsere Reisenotizen als pdf-Datei veröffentlichen, hier die Antwort:

- 1.) Bei Einfügung von Text und Bildern direkt in den Blog müssen wir eine aktive Internetverbindung haben, die Vorbereitung offline wäre aufwändiger.
- 2.) Die Bilder behalten ihre Platzierung im Text. Lässt man den Browser oder ein Textverarbeitungsprogramm für die Platzierung sorgen, ist das Ergebnis nicht immer gleich. Wenn wir z.B. für Internetexplorer optimieren, passt es nicht unbedingt für Firefox, ebenso kommt es bei Word sehr auf die Version an. „.doc“ ist nicht unbedingt immer gleich.
- 3.) Bild und Text bleiben auf unserem eigenen Webspace.
- 4.) Die Leser können sich den Bericht bequem herunterladen.